

Die Zeit ist nahe

Ein Rückblick auf Offenbarung 1-11

Im September werden wir uns in unseren Gemeinschaftsstunden wieder der Offenbarung zuwenden. Gerade für die Offenbarung ist es wichtig, einzelne Stellen im Licht des gesamten Buches zu betrachten. Wer den Aufbau kennt, versteht auch einzelne Abschnitte besser. Wir wollen uns deshalb noch einmal einige wichtige Aspekte der ersten elf Kapitel in Erinnerung rufen.

Die Naherwartung

Es ist die Offenbarung von Jesus Christus, die Gott ihm gab. Die Gemeinden müssen wissen, was „bald“ (oder „in Kürze“) geschehen muss (1,1). Dieses „bald“ ist die Grundlage der endgeschichtlichen Naherwartung und durchweht das ganze Buch (vgl 3,11; 22,7.12.20). Wie die alttestamentlichen Propheten warnt auch die Offenbarung eindringlich vor dem Gericht, das unausweichlich kommt. Gott ist keineswegs harmlos - schon deshalb ist die Strafe für die Abtrünnigkeit des Menschen nahe. Damit ist nicht zuerst an die zeitliche Dimension gedacht - Gott allein weiß Zeit und Stunde. Mit dem Verweis auf das „bald“ lässt die Offenbarung offen, wann die zukünftigen Ereignisse eintreten. Die Naherwartung des Gerichts ergibt sich vielmehr aus der Heiligkeit Gottes. „Vor Gottes Liebe weglaufen und in seine Strafe hineinlaufen ist eins“ (Adolf Pohl).

Doch die Offenbarung bleibt dabei nicht stehen. Jesus Christus ist der Garant für die Vollendung der Geschichte. Die Einladung, zu Jesus umzukehren, durchstrahlt das ganze Buch. Gott wird denen Rettung schenken, die im Leben auf Christus vertraut und sich zu ihm bekannt haben. Christen bereiten sich deshalb bewusst und mit Freude auf die Wiederkunft ihres Herrn vor. Die „Endzeit“ war für Johannes gegenwärtig.

Praktische Prophetie

Der Anfang des Buches (1,4-8) und sein Ende (Segenswunsch 22,21) lassen erkennen, dass die Offenbarung ein Brief ist. Johannes schreibt an bestimmte Personen seiner Zeit, wie dies z.B. auch Paulus getan hat. Bedrängte und verfolgte Christen sollen Zuversicht und Trost erfahren. Mit vielen Bildern und Vergleichen wird ihnen offenbart, was vor, während und nach der Wiederkunft von Jesus geschehen wird. Gott sitzt im Regiment. Damit führt die Offenbarung die prophetischen Linien des Alten Testaments zu ihrem Zielpunkt. Darüber hinaus nimmt Johannes die Endzeitrede Jesu (Mt 24) in seinen Gerichtsvisionen auf. Ein Vergleich lohnt sich.

Die Offenbarung eröffnet aber nicht nur einen Blick in den zukünftigen Heilsplan Gottes. Mit vielen praktischen Hinweisen will sie zur Hingabe und zu einem heiligen Lebenswandel

führen. Als prophetisches Buch betont die Offenbarung die Forderungen Gottes an sein Volk im Hier und Jetzt. Die Ermahnungen wie auch die Ermutigungen gelten der Gegenwart vom 1. Jahrhundert an bis heute. Glückselig ist zu preisen, wer die Worte der Weissagung hört und bewahrt, denn die Zeit ist nahe (1,3).

Was ist und was geschehen wird

Johannes schildert zunächst, wie es zum Auftrag der Niederschrift kam (1,9-20) und deutet in Vers 19 den weiteren Aufbau der Offenbarung an.

1. Was ist ?(Kap. 2+3)

Die Sendschreiben durchleuchten den geistigen Zustand von sieben konkreten Gemeinden, die mit ihren Problemen und Herausforderungen zuerst die damalige Kirche repräsentieren, dann aber auch die Kirche im Laufe ihrer Geschichte bis in die Gegenwart. Die Probleme der genannten Gemeinden lassen sich in der gesamten Kirchengeschichte finden, ohne dass man deshalb annehmen müsste, die sieben Gemeinden stünden für bestimmte kirchengeschichtliche Epochen. Mit allem Ernst setzen sich die Sendschreiben mit dem praktischen Leben der Christen auseinander und offenbaren einen bis heute gültigen Maßstab der göttlichen Beurteilung.

2. Was geschehen wird (Kap. 4-22)

Johannes richtet in Kap. 4 den Blick der umkämpften Gemeinde hinauf zum Himmel. Mit der Vision des Thrones Gottes führt er direkt in die Anbetung. Gott ist der Allmächtige, der Schöpfer allen Lebens.

Ab Kap. 5 sieht Johannes die Dinge, die geschehen sollen (vgl 4,1). Nur Jesus hat durch seinen Opfertod (erwürgtes Lamm) das Recht, die Gerichtsreihen der Siegel, Posaunen und Schalen in Gang zu setzen. Auch Kap. 5 mündet in die Anbetung.

Die Öffnung der sechs Siegel (Kap. 6) bringt eine Reihe verheerender Katastrophen über die Menschheit. Doch auch in diesen Zeiten hat Gott alles unter Kontrolle. Er weiß um die Not derer, die zu ihm gehören (6,9-11). Mit dem sechsten Siegel wird die Weltordnung aufgelöst, der Tag des Herrn steht unmittelbar bevor. Aber Gott hält die Mächte der Zerstörung zurück, bis alle, die zu ihm gehören, versiegelt sind (7,1-8). Wer schließlich vor dem Thron Gottes steht, kennt keine Sorgen mehr und keine Traurigkeit (7,13-17).

Auch die Strafgerichte der Posaunen sollen die Menschen zur Besinnung bringen. Sie erinnern an die Plagen in Ägypten (2.Mo 7ff.). Während der Posaunengerichte ist noch Zeit zur Umkehr. Doch auch nach der sechsten Posaune halten die Menschen an ihren Götzen fest (9,20f.).

Vor der siebten Posaune wird (wie vor dem siebten Siegel) das Geschehen unterbrochen (Kap. 10,1-11,14). Gott zögert das Gericht für eine kurze Zeit hinaus. Auch in der Leidenszeit hat die Gemeinde die Aufgabe, das Zeugnis von Jesus weiterzugeben.

Wie zuvor das siebte Siegel, so kündigt auch die siebte Posaune das Ende an: Jesus Christus herrscht als König (11,15). In der Gewissheit, dass Gott die bösen Mächte überwinden wird, nehmen wir nun den Faden in Kap. 12 wieder auf.

Harald Brixel, Bernhausen